

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Se. Maj. der König nahm am Freitag Abend mit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und den übrigen hohen Herrschaften auch den Thee bei der Königin Wittve im Schlosse zu Charlottenburg ein, fuhr gestern Morgen nach dem Tempelhofer Felde und wurde bei der Ankunft daselbst von dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Albrecht, Alexander, Adalbert, dem Prinzen August von Württemberg u. empfangen. Der König ließ das 2. und 4. Garde-Regiment unter dem Kommando der Obersten Grafen Kanitz und v. Osten-Sacken mehrere Exerzitten ausführen und nahm Mittags im Palais die Vorträge des Chefs des Militär-Kabinetts v. Treckow, des Geheimen Hofraths v. Bock und des Ministers der Landwirtschaft v. Selchow entgegen. Nach einer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck begab sich der König nach Schloß Bellevue zum Diner, zu welchem auch die hier anwesenden Offiziere vom brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6 Einladungen erhalten hatten, und fuhr Abends nach Schloß Babelsberg. Von dort kehrte der König heute Mittags hierher zurück und fährt nach dem Dejeuner mit den königlichen Prinzen nach Hoppengarten zum Sterple-Saale-Meeting.

Im königlichen Residenzschlosse zu Koblenz ist man beschäftigt, die Räumlichkeiten, welche im vorigen Jahre der Sultan bewohnte, für den Empfang einer hohen Persönlichkeit herzurichten. Man vermutet, daß der Kaiser Napoleon im Laufe des Sommers dort eintreffen wird, um sich alsdann nach Ems zu begeben.

Der „Reiser-Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die „Notiz“, daß in dem Bundeshaushalt für 1869 im Extraordinarium für die Marine eine Summe von 3,500,000 Thlr. angesetzt sei, könnte zu der irrigen Annahme verführen, als seien für das nächste Jahr die aus der Anleihe beabsichtigten Zuschüsse in den Etat aufgenommen worden. Es kann das schon deshalb nicht richtig sein, da die Gesamt-Ausgabe für die Marine im Etat für 1869 auf 5,418,000 Thlr. angesetzt ist (gegen 4,969,000 Thlr. für 1868), während die Motive zur Anleihen-Vorlage die Gesamtsumme der jährlichen Ausgaben auf ca. 8 Millionen Thaler erhöht wissen wollten. — Uebrigens wird der „Reiser-Ztg.“ gleichzeitig telegraphisch gemeldet, daß eine nochmalige Vorlage des Gesetzes über die Bundesschulden-Verwaltung in dieser Session nicht in Aussicht steht. Man meint vielmehr, der Reichstag werde, um die für die Entwicklung und Thätigkeit der Bundesmarine aus der Ablehnung des Bundesanleihegesetzes entstehenden Nachtheile zu beseitigen, die Initiative ergreifen, um der Marineverwaltung auch für dieses Jahr die nöthigen Mittel, namentlich zu Indienststellungen, zu gewähren.

Vor einiger Zeit brachte die „Augsb. Allg. Ztg.“ unter dem Titel „Diplomaten und die Diplomatie in Oesterreich“ einen Artikel, welcher darlegt, daß die österreichische Diplomatie schlecht informiert zu sein pflege, und in Folge dessen die Politik der Wiener Kabinets zu Fehlern verleitet worden sei. Unterstützt wurde diese Beschuldigung durch Vorgänge der neuesten Geschichte, und der Verfasser gedachte dabei auch des Vertrages von Gastein, den er als einen „caubischen“ bezeichnete, und seines Unterhändlers, des Grafen Blome. Jetzt erscheint in derselben Zeitung (außerordentliche Beilage Nr. 129) eine Ehrenrettung des Grafen, welche sich darauf stützt, jenen Vertrag als eine „Ueberlistung Preußens“ darzustellen, und zwar weil Oesterreich, welches schon damals den Krieg mit Preußen „unter seine Entschlüsse aufnehmen zu müssen“ sich überzeugt hatte, für den Krieg noch nicht gerüstet war. — Darum wurde — heißt es zur Rechtfertigung des Grafen Blome — dem Abgeordneten, der nach Gastein ging, der Auftrag erteilt, ein Auskunftsmitel zu finden, um dem unvorbereiteten Oesterreich den Frieden für ein wenigstens noch zu erhalten. Das erste Dokument, welches Graf Blome von Gastein (wo er mit dem Grafen Bismarck unterhandelt hatte) nach Wien brachte, war ein Vertrag, der den Frieden definitiv gesichert hätte. Er wurde als zu viel gewährend verworfen. Das zweite Instrument hat dann, wie es sollte, den Frieden nur bis zum Frühjahr erhalten. — Wenn diese Aeußerung, wie es den Anschein hat, von einer Seite herüber, welcher über die Aktion hinter den Coulissen die genaueste Kenntniß beizubringen, dann haben wir es mit einem wichtigen Dokument zu thun, welches in die Entstehungsgeschichte des Krieges von 1866 ein klärendes Licht wirft.

Aus Hannover schreibt man der „R. Z.“: Auch die letzten Arbeiten zu den Küstenbefestigungswerken, mit denen noch 20 Mann beschäftigt waren, sind eingestellt. Für die künftige Elbbrücke zwischen Harburg und Hamburg wird eifrig vorgearbeitet; die sechs zwischen dem Grabsbrook und Entenwälder zu errichtenden Pfeiler sollen, um vor Störungen durch den nächsten Eisgang geschützt zu sein, bis zum beginnenden Winter schon über die Fluthhöhe hinaus geführt werden.

Der oberste bayerische Gerichtshof hat kürzlich eine Klage gegen den Münchener „Volksboten“ wegen Beleidigung der preussischen Regierung zurückgewiesen, weil in Preußen keine Organeffektivität besteht. Dagegen scheint eine solche zwischen Bayern und Preußen zu bestehen, denn das genannte Blatt hat einen Prozeß wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg.

Der Bundesrath des Zollvereins trat gestern um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Bismarck zusammen, verwies zwei Anträge, betreffend die Tarification von groben Schläuchen und die Denaturierung von Blei- und Gewerbesalz, an die Ausschüsse und genehmigte den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit dem Reichsstaate.

Das dritte Verzeichniß der beim Zollparlament eingebrachten Petitionen weist 20 Nummern nach. Darunter befinden

sich wiederum 6, welche sich gegen die Erhöhung der Tabaksteuer und Bewilligung der Petroleumsteuer aussprechen; andere Petitionen bitten um Aufhebung, resp. Ermäßigung der Eisenölz; noch andere um Aufhebung des Reiszolles. Eine Petition beantragt Einführung des Einpennig-Tarifs für Kohlen pro Centner und Mille auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen. — Eine vom Abgeordneten Lesse überreichte Petition von 800 Grundbesitzern der Provinz Preußen bittet: 1) die Zölle von ausländischem Zucker durchweg auf den Satz der inländischen Zuckerrübensteuer zu ermäßigen; 2) die Zölle auf Baumwolle, Droguerie-, Apotheker- u. Waaren, Maschinen, Leder, Leinwand und Leinenwaaren, Fleisch, Vieh, Wolle und Wollenwaaren und alle finanziell unerheblichen Zölle sofort ganz aufzuheben und zur Deckung des Ausfalls eine zeitweise entsprechende Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzolles zu bewilligen.

Ueber den aus Kreuz gemeldeten Eisenbahn-Unfall ist der „B. B. Z.“ von zuverlässiger Seite folgende nähere Schilderung zugegangen: In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai ereignete sich auf der Stargard-Posener Eisenbahn unweit der Station Kreuz ein Unglück, welches geeignet ist, auch weniger ängstliche Naturen mit einer gerechtfertigten Scheu vor dem Bestreben des Eisenbahnwagens zu erfüllen. Der circa 140 Achsen starke, meist aus beladenen Wagen bestehende, von Posen kommende Güterzug entgleiste in Folge des Zerspringens eines Stahl-Radreifens der Vorderachse der Lokomotive „Augustwalde“ Nr. 845 der Vorkrieg'schen Fabrik. Der abgesprungene Radreifen, von welchem fünf Stücke neben dem Bahngelände zu finden waren, zeigte eine Stärke von ¾ Zoll. Unter den Brücken war ein alter Bruch zu erkennen, welcher durch den ganzen Querschnitt ging, und nur eine sehr kleine feste Bruchfläche von etwa 30 Quadratlinsen zeigte. Der Radreifen, an welchem kein Fehlfeldchen aufzufinden ist, war also schon lange gebrochen. Die Entfernung von dem Punkte, wo das weggeschleuderte Radreifenstück mit dem alten Bruch und ein zweites frisch abgebrochenes Stück gefunden wurden bis zu dem Punkte, wo die Lokomotive im Sande steck, beträgt 700 Fuß. Hundert Fuß von dem Punkte, wo sich die beiden ersten Stücke von dem Rade ablösten, lag das dritte Stück, 350 Fuß weiter fand man noch 2 Stücke; noch 100 Fuß ist die Maschine auf dem Geleise verblieben. Leider sind Verluste an Menschenleben zu beklagen; der Bremser Bräse wurde von den sich übereinander schiebenden Wagen zerquetscht und hängt in diesem Augenblicke noch mit dem Kopfe nach unten zwischen den Trümmern. Drei Bremser wurden schwer verwundet, von welchen einer bereits verstorben sein soll. Der Lokomotivführer und der Feiler sind unverletzt geblieben, ebenso der Zugführer und der Padmeister, welche in dem Padwagen, dicht hinter dem Tender sich aufhielten. Für die baldige Wiederherstellung des Verkehrs, vorab eines bis morgen fahrbar werdenden Nothgeleises, bürden die energischen Anordnungen des von Stargard herbeigeeilten Eisenbahnbau-Inspetors. Heute müssen die Passagiere bei den Unglücksplätzen die Wagen verlassen und jenseits den wartenden Zug bestiegen. Der die oberschlesische Eisenbahn treffende Schaden ist ein sehr beträchtlicher, und wird gewiß 40,000 Thlr. erreichen. Die gestörten Telegraphenleitungen wurden bald wieder hergestellt. Dem Berichtsteller ist in Deutschland kein Eisenbahnunfall von solchen Dimensionen bekannt geworden. Wenn man bedenkt, daß der längst zerbrochene Radreifen sich ebenso gut an dem Trilchade einer Personenzugmaschine befinden konnte, so muß man im Interesse des reisenden Publikums wünschen, daß die Kontrolle der Maschinenmeister in ganz anderer Weise gehandhabt werden möchte, sonst geht das bisherige Vertrauen auf den sicheren Betrieb der deutschen Eisenbahnen verloren. Auch dürfte bei der 700' langen Strecke, welche die beschädigte Maschine noch zurückgelegt hat, die Untersuchung am Platze sein, ob die nöthige Anzahl Bremsen und das zur Bedienung derselben erforderliche Personal vorhanden gewesen ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß die sehr begründeten Bestimmungen über die Zahl der Bremsen bei den massenhaften Getreidetransporten und den endlosen Zügen, welche sich über die Stargard-Posener Bahn bewegen, außer Acht gelassen worden sind.

Zoll-Parlament. 13. Sitzung. (Schluß.) Zu § 4 (jetzt § 5) hat Abg. Gannier beantragt, daß die Steuerbeträge zu Ende Juli des nach der Ernte folgenden Jahres fällig sein sollen, nicht wie in der Vorlage nach der Ernte zur Hälfte im Dezember, zur anderen Hälfte im April. — Bundeskommissar v. Scheele bittet das Amendement abzulehnen. Die Vorlage berücksichtigt das Interesse des Tabakbauers hinsichtlich, da die Ernte bis zum Dezember bereits meistens verkauft ist. Uebrigens geht die Auffassung des Bundesrathes keineswegs dahin, die einzelnen Staaten in der Freiheit zu beschränken, auch längere Fristen zu gewähren. Das Amendement wird hierauf mit großer Majorität abgelehnt. — Den § 6 (jetzt § 7), betreffend die Remission der Steuer bei Mißwachs und anderen Unglücksfällen, beantragt Abg. Gannier den Zusatz: „Die Bestimmungen über die Höhe der zu gewährenden Steuererlasse dürfen nicht ungünstiger sein, als die dafür bisher in Preußen geltend gewesen sind.“ Der Antragsteller befragt sein Amendement, indem er darauf hinweist, daß der Vorlaut des Gesetzes für den Tabakproduzenten nachtheiliger ausgelegt werden könne, als die Bestimmungen des bisher geltenden Reglements vom 29. Dezember 1828. Die Bestimmungen über Steuer-Remissionen müsse Gegenstand des Gesetzes sein; da man jedoch bei der Vorberatung nicht in der Lage sei, alle einzelnen Fälle zu spezialisieren, so empfehle sich die Annahme des von ihm beantragten Zusatzes. — Bundeskommissar Scheele: Die Auffassung des Bundesrathes über die Auslegung des § 6 ist eine irrige. Der Vorlage ist für den Produzenten günstiger als das Reglement vom 29. Dezember 1828. Das letztere gewährt Steuererlass nur, wenn der größte Theil der Ernte vernichtet ist, die Vorlage spricht von dem „größeren“ d. h. von einem erheblichen Theile der Ernte, und es sind bereits Beispielen im Bundesrath geführt, die diesen Theil auf ein Minimum reduzieren. Die Intentionen der Regierung stimmen übrigens mit dem Amendement vollkommen überein, und dieselben haben deshalb gegen die Annahme nichts einzuwenden. — Das Amendement des Abg. Gannier wird angenommen.

§ 7 (jetzt § 8) handelt von der Ausfuhr-Bergütung, die in der Regierungsvorlage, den Anträgen Zweckens, Stummens und Runges ver-

schieden, je nach der Höhe der Bodensteuer, normirt ist. Selbstverständlich werden die Zweckenschen Vergütungssätze angenommen, da auch die Bergsteuer (§ 1) seinem Antrage gemäß beschlossen worden ist: nämlich für Holz- und Schnupftabak 15 Sgr., für entrippte Blätter und Fabrikate außer Schnupftabak 20 Sgr., welche Sätze der Bundesrath auf 20 resp. 25 Sgr. erhöhen kann. Im § 9 (jetzt § 10), der die Strafbestimmungen enthält, wird auf den Antrag Hagens die Ordnungstrafe bis zum doppelten Steuerbetrage, wenn mehr als ½ der bebauten Fläche verschwiegen wird, durch Streichung des Min. 2 beseitigt. Zu § 11 (jetzt 12), der von der Verjährung handelt, beantragt Graf Kurburg: „Die gerichtliche Verfolgung wegen einer nach dem gegenwärtigen Gesetze strafbaren Handlung oder Unterlassung verjährt in zwei Jahren nach Maßgabe der allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen der Partikular-Gesetzgebungen über Verjährung.“ Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen auf den Antrag v. Bernuth's, Krieger's und Fabricius statt der Worte der Vorlage: „Die durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschriebenen Strafen verjähren in fünf Jahren“ folgende Fassung beschlossen: „Zu widerhandlungen gegen das gegenwärtige Gesetz verjähren in fünf Jahren. Zu § 13 (jetzt 14) beantragt v. Göler und Dissen's volle Vergütung des Zolles für exportirtes Fabrikat aus ausländischem Tabak, motivirt den Antrag durch den Export nach der Schweiz, wo der Markt verloren ginge, wenn die Zollbehörde nicht bei 95 Prozent Vergütung für Rauch-, und 75 Prozent für Schnupftabak bliebe, ziehen ihn jedoch zurück, nachdem Geh. Rath Scheele in allerdings nicht bindender Weise einen für die Fabrikanten günstigen Vergütungsmodus vorgelegt hat. Der § 13 der Vorlage wird überhaupt gestrichen, so daß die Vergütung für Fabrikat aus ausländischem Tabak durch das vorliegende Gesetz ungeregelt bleibt. Demgemäß wird § 14 (jetzt 15) auf Runges Antrag entsprechend redigirt. — Nach Erledigung der Tagesordnung zeigt der Präsident an, daß ihm vom Präsidium des Zollbundesrathes der Schiffsfahrtsvertrag mit dem Reichsstaate zugegangen ist. Das Haus beschließt darüber die Schlußberatung (Referenten Depolder und Hinrichsen). — Nächste Sitzung: Montag 10 Uhr. (Tagesordnung: Abstimmung über das redigirte Tabaksteuergesetz, Schlußberatung über den Vertrag mit Oesterreich, Vorberatung der Aenderung des Tarifs).

Dresden, 16. Mai. Der vormalige Minister Oberländer ist gestorben. — Die erste Kammer hat den Staatsbau für die Linien Radeberg-Camenz, Plauen-Deßau genehmigt. Wenn für die Linie Chemnitz-Auer-Abdorf eine Privatgesellschaft bis Jahresfluß nicht die zum Bau nöthigen Mittel nachweist, so soll auch diese Linie als Staatsbahn gebaut werden. Die einer preussischen Gesellschaft für den Bau der Linie Eilenburg-Leipzig erteilte Konzession wurde genehmigt. — Die Majorität des Gesetzgebungs-Ausschusses hat die Aufhebung der Todesstrafe befürwortet.

Karlsruhe, 15. Mai. In Heidelberg ist der reiche Russe Herr Ranschine gestorben, derselbe, dem Heidelberg mehrmals die nächtliche Beleuchtung des Schlosses und damit einen riesigen Zusammenschuß von Fremden verdankte. Auch sonst hat er für die Annehmlichkeiten des öffentlichen Lebens in Heidelberg viel gethan. Herr Ranschine soll 30 Millionen Rubel hinterlassen. Der Verstorbene hat sich durch eigene Thätigkeit aus geringem Stande und drückender Armuth so weit emporgearbeitet.

Ausland.

Wien, 16. Mai. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Aktionäre der Nationalbank hat die Vorschläge der Direktion angenommen und dieselbe zur weiteren Verhandlung mit der Regierung ermächtigt.

Wien, 16. Mai. Das Herrenhaus nahm das Gesetz in Betreff der Bedingungen und Zugeständnisse für den Bau der österreichischen Nordwestbahn unterändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Wien, 17. Mai. Nach Mittheilung des „Tageblattes“ hat der Finanzausschuß zwangsweise Schulden-Konvertirung beschlossen unter Festsetzung des Zinsentragnisses der Staatspapiere auf vier statt fünf Prozent. Die bis jetzt steuerfreien Papiere sollen diesen Vorzug auch ferner behalten. Jede sonstige Couponbesteuerung solle in Wegfall kommen. Das Subtotal berechnet die auf diesem Wege erzielten Ersparnisse auf 11,905,000 Gulden. Der Finanzminister hält an dem siebenprozentigen Abstrich fest.

Wien, 15. Mai. „Sagabunt“ erklärt, daß das stehende Heer 800,000 Mann betragen werde, wofür jährlich 100,000 Rekruten auszuheben sind, von welchen auf Ungarn 44,000 Mann entfallen. — Die Deak-Partei hat beschlossen, auf die Verbesserung des Formelbuchs im Handelsvertrage mit Preußen, wo Ungarn als Mitsapient nicht genannt ist, zu dringen. Der Handelsminister Gorove hat bereits dem Reichskanzler Baron Beust davon verständigt.

Paris, 16. Mai. Im gesetzgebenden Körper verlangte Poyer-Quertier am Schluß seiner Rede gegen den Freihandelsvertrag, die Abschaffung der Befreiungsscheine für importirtes Roheisen und für die Kammer das Recht, künftighin die Tarife zu votieren. Dillier sagte, die gegenwärtige Diskussion sei die letzte Schlacht, welche für eine Doktrin geschlagen werde, die von allen Freunden des Fortschritts aufgegeben worden. Diese Freihandelsverträge böten nicht die Ursache zu den Leiden, über die man sich beschwerte, denn eine allgemeine Krise wälte selbst in solchen Ländern vor, wo der Schutzoll aufrecht erhalten sei. Diese Solidarietät der Krise sei gerade ein Pfand des Friedens in der orientalischen Frage und dazu geeignet, ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen zu verhindern. Die wahre Ursache der Verlegenheiten der jetzigen Lage sei in der Furcht vor einem Kriege zu suchen, die daraus entspringe, daß die friedlichen Verhältnisse durch die Thatfachen demontirt würden. Es gebe keine andere Lösung als eine Friedenspolitik, aber nur wenn begleitet von Freiheit und Entwaffnung.

Der „Moniteur“ meldet heute an der Spitze seines nicht-amtlichen Theiles den gestern vom kaiserlichen Prinzen in Begleitung seines Gouverneurs, des Generals Fossard, der polytechnischen Schule abgeleiteten Besuch. Die Nachricht an sich sieht ziemlich unverfänglich aus, und dennoch war es ein gewagtes Stück, den Sohn und Erben Napoleons III. in diese Pflanzstätte republikanischer Gesinnungen und antidynastischer Tendenzen treten zu

lassen, deren jugendlichen Insassen das Erscheinen des Kindes von Frankreich sehr leicht zu einer nicht zu missdeutenden Rundgebung Anlass bieten konnte. Dies war es auch, was den Gouverneur der Schule, den greisen General Favé, bewog, sich anfänglich dem in Aussicht gestellten Besuche zu widersetzen, da seine Zöglinge sich nicht zu einer Napoleonischen Demonstration hergeben würden und sie überdies die Schule besuchen, um zu lernen, nicht aber, um Politik zu treiben." General Frossard indes, dem es keineswegs um lärmende Ergebnissbezeugungen, sondern vielmehr um den Eindruck zu thun war, den auf seinen Zögling der Einblick in die Erziehung von Altersgenossen und in die Einrichtungen des berühmten Instituts, dem er selbst vormalig als Schüler und Lehrer angehört, hervorzubringen musste, entgegnete auf obige Bedenken, "er wolle sich schon einen freundlichen Empfang sichern und sei im Uebrigen durchaus kein Freund begeisterter Zursäe, die er weit mehr zu vermeiden als hervorzurufen suche." Auf diese Weise wusste er das Widerstreben Favé's zu besiegen, und als er gestern, den Prinzen an der Hand, vor den im Hofe militärisch aufgestellten Eleven erschien, redete er sie an: "Meine Freunde, Einer Eurer 'Alten' kommt, um seinem Zöglinge die Eigenschaften der Schule zu zeigen, in der er selbst groß geworden. Ich bin überzeugt, daß Ihr ihm den freundlichen Empfang nicht vorenthalten werdet, denn Ihr seiner Vergangenheit schuldlos!" Und in der That, der General hatte den richtigen Takt getroffen, der in den Herzen dieser Jugend entsprechenden Wiederhall fand, und wenn der "Moniteur" auch nicht heute von großartigen Beweisen der Zuneigung und Anhänglichkeit zu sprechen hat, mit denen man den Kaiserlichen Prinzen aufgenommen, so wurde doch andererseits so viel erreicht, daß jede feindselige Rundgebung, die unter anderen Verhältnissen sich schwer hätte vermeiden lassen, von Seiten der Polytechniker durchaus unterblieben ist. Das Kind von Frankreich aber hat dadurch lernen sollen, auch Leuten frei in's Antlitz zu sehen, von denen es weiß, daß es nicht die allerfreundlichsten Gesichter sind, die sie in Bezug auf seine Zukunft befehlen.

Wie man in den diplomatischen Kreisen erzählt, sagte Graf v. d. Goltz auf dem Ballé zum Besten der internationalen Gesellschaften für die Verwundeten zum französischen Minister des Aeußern: "La tête est superbe, mais n'en faudrait-il pas changer le but, puisqu'il est convenu que nous ne devons pas nous battre?"

Nach der "Presse" kommt der österreichische General Dondrecoirt in einer vertraulichen Mission nach Paris. — Wie die "Patrie" mittheilt, hat die französische Münzkommision beschlossen, die silbernen Fünffrankenstücke nicht zu unterdrücken. Sie werden nur ihren jetzigen legalen Werth verlieren, d. h. nicht mehr so gutes Silber enthalten, wie früher, um ihre Ausfuhr nach dem Auslande zu verhindern.

Gestern staketen der Kaiser und die Kaiserin dem Schlosse von St. Germain, das bekanntlich jetzt ein Museum ist, einen Besuch ab. Ihre plötzliche Verschwinden hat die ganze Polizei in Aufruhr versetzt, bis man erfuhr, daß sie sich in einem Wagen ohne Wappen und ohne Gefolge nach dem Bahnhof der Rue St. Lazare begeben, dort von einem Dienern ihre Willets hatten nehmen lassen und nach St. Germain abgefahren seien. Der Kaiser und die Kaiserin wurden erkannt und deshalb auch, als sie von St. Germain um 7 Uhr zurückkamen, von dem Bahndirektor empfangen, der sie nach ihrem Wagen zurückbegleitete. Eine Anzahl geheimer Polizei-Agenten war inzwischen ebenfalls heringekommen; Ihre Majestäten glaubten sich selbstverständlich aber ganz unbewacht.

Paris, 16. Mai. Fürst Metternich wird heute Abend in Paris zurück erwartet.

Die "Patrie" bezeichnet den russischen Seits erfolgten Verzicht auf die zu Gunsten der in Serbien lebenden russischen Untertanen bestehenden Vertragsgerechte als einen weiteren Schritt zur Entwicklung einer panslawistischen Politik. — Der "Eclair" meldet, das vom französischen Konsul in Tunis dem regierenden Bey überreichte Ultimatum greife auf den Tag zurück, an welchem die Nichterfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten begann. Es sind keine neuen Zwischenfälle zu melden.

London, 17. Mai. Der "Observer" glaubt, daß das Unterhaus den Antrag Armstrongs auf ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium gar nicht in Beratung ziehen werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Armstrong bewogen werden, seinen Antrag zurückzuziehen.

Der Antrag Armstrongs auf Abgabe eines Mißtrauensvotums gegen das Ministerium, welcher anstatt am nächsten Feiertage, erst am darauffolgenden Montage im Unterhause eingebracht werden soll, wird allgemein für unwichtig gehalten, weil er nur Handlung eines Individuums sei und sich im Widerspruch mit der Politik der liberalen Partei befinde.

Lissabon, 16. Mai. Aus Rio de Janeiro sind Nachrichten bis zum 24. April eingetroffen. Das Bombardement von Humaita wurde fortgesetzt; man erwartet täglich die Uebergabe.

Konstantinopel, 16. Mai. Die ottomanische Bank hat den offiziellen Ausweis über die für die Regierung ausgeführten Transaktionen veröffentlicht. Darnach hat die Bank vom 13. März bis zum 12. d. M. auf Rechnung der halbjährigen Verwaltungsperiode der "allgemeinen Schuld" und "auswärtigen Anleihen" 432,000 L. einkassiert. Unter derselben Rubrik werden bis 12. Juli weitere 339,000 L. eingebracht. Die "Société-Generale" hat ferner eine Netto-Dividende von 17 Prozent für das Geschäftsjahr 1867 erklärt.

Bukarest, 16. Mai. Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts ist noch nicht veröffentlicht. Im Senate hat Jonesco, der die Regierung heftig angreift, die Vorlegung der Juden-Angelegenheiten betreffenden diplomatischen Korrespondenz beantragt. Der Senat nahm diesen Antrag mit großer Majorität an. — Einer Mittheilung des Journals "Terra" zufolge ist die Nationalgarde zu Basken mit einem großen Aufwande militärischer Kräfte entworfen worden.

Petersburg, 10. Mai. Eine militärische Fete seltener Art hat an dem Tage, an welchem das Geburtsfest des Kaisers begangen wurde, in Kasan stattgefunden. Dem "R. Z." wird darüber folgendes geschrieben:

Am 15. (27.) Februar 1814 führte der jetzige König von Preußen in dem Gefecht von Bar sur Aube eine glänzende Volontiersarmee mit zwei Bataillonen des Regiments Kaluga aus. Vier Jahre später wurden der preussische Prinz zum Chef dieses

Regiments ernannt. Am 6. Februar war der 50. Jahrestag dieser Ernennung, und eine nach Berlin entsendete Deputation überbrachte an diesem Tage seiner Majestät die Glückwünsche des Regiments. Um das Andenken an diesen Jahrestag zu erhalten, hat Seine Majestät den drei Bataillonen des Regiments Fahnenbänder verliehen und den Wunsch ausgedrückt, daß dieselben am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers befestigt würden. Diese Fahnenbänder vereinigen die drei Farben des Regiments Kaluga: Dunkelgrün, Roth und Blau, und sind mit einer reichen Goldstickerei bedeckt, welche der Sticker auf den Uniformen der preussischen und russischen Generale ähnlich ist. Am 17. (29.) April um 9 Uhr Morgens war das Regiment im Paradeanzuge auf dem großen Platze aufmarschirt; Generaladjutant Olinka-Mawrin, Oberbefehlshaber der Truppen des Militärbezirks, überreichte hier feierlich die Fahnenbänder, und Oberst Werner verlas folgendes Kgl. Reskript:

"An den Kommandeur meines Kaiserlich russischen Infanterie-Regiments Kaluga (Nr. 5), Obersten Werner. Zur Erinnerung daran, daß ich seit sehr langer Zeit — über 50 Jahre — Chef des Kaiserlich russischen Infanterieregiments (Kaluga Nr. 5) bin, verleihe ich den drei Bataillonen desselben Fahnenbänder. Indem ich Ihnen diese Bänder überfende, beglücke ich sie mit den besten Wünschen für die fernere Blüthe des Waffenruhms im Regiment und ich würde mich freuen, wenn diese Bänder am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, Ihres erhabenen Herrn, befestigt würden. Gegeben zu Berlin, 11. April (31. März) 1868. Wilhelm."

Der Ruf des Oberbefehlshabers der Truppen: "Es lebe Sr. Maj. der König Wilhelm!" war das Signal zu einem einstimmigen Hurrahrufe in den Reihen des Regiments, während dessen die Musik die preussische Nationalhymne spielte. Nach Beendigung der kirchlichen und militärischen Festlichkeiten gab der Generaladjutant Olinka-Mawrin Sr. Eminenz dem Erzbischof, dem Gouvernementschef, vielen anderen Civilpersonen und den Offizieren des Regiments Kaluga ein Frühstück. Die Unteroffiziere und Soldaten des genannten Regiments erhielten vom Oberkommandirenden der Truppen ein Glas Brantwein und 1/2 Pfd. Fleisch und alle in Kasan garnisonirenden Truppen vom Kaiser Stadthaupten noch Brantwein und Weißbrot. Das Regiment erhielt darauf eine kurze Ruhe, während deren sich die anderen Truppen sammelten, welche an der Festparade Theil nehmen sollten. Zugleich wurden vom Oberbefehlshaber zwei Telegramme entsendet: das eine, in französischer Sprache abgefaßt, war an Sr. Maj. den König von Preußen gerichtet und lautete: "Ich habe das Reskript Eurer Maj. die und Fahnenbänder dem Regiment Kaluga übergeben, welches dieselben mit Entzücken und Dankbarkeit empfangen hat;" das andere an den Kriegeminister war folgendes Inhalts: "Ich bitte Eure Excellenz, Sr. Maj. dem Kaiser die unterthänigsten Glückwünsche der Kaiserlichen Garnison zu unterbreiten. Das Reskript und die Fahnenbänder, welche der König von Preußen deren Regiment übersandt hat, sind übergeben worden. Das Regiment hat sie mit Entzücken empfangen. Wir setzen die Fete fort." Der Klang der Glocken der Kathedrale verkündete den Anfang des Gottesdienstes und die Fahnen der Regimenter Kaluga und Libau des lokalen Gouvernements-Bataillons wurden in die Kathedrale getragen. Nach dem Gottesdienste fand die Parade statt, an welcher alle Truppen der Garnison Theil nahmen.

Warschau, 12. Mai. Da in Folge der Verwaltungsreformen im Königreiche die Landeseinnahmen die Ausgaben bei Weitem nicht decken, so sah sich die Regierung schon vor zwei Jahren gezwungen, die früheren städtischen Einkünfte, wie u. A. die Getränkesteuer, für den Fiskus in Anspruch zu nehmen. Die Städte lebten seitdem von ihrem in der Bank von Polen niedergelegten Vermögen, welches zusammen über 6 Millionen Rubel betrug. Die Summe ist nun total verzehrt und die dringendsten Bedürfnisse der Städte können keine Befriedigung mehr finden. Es laufen bei den Gubernial-Regierungen vielfach Berichte von dem Verfall städtischer Bauten und ganz besonders von dem Verfall der Feuerprärien zc. mit der Aufforderung ein, daß diese Verhöben dem Steuern möchten. Um dem Uebel abzuhelfen, ist nun das Regulirungs-Comité in diesem Augenblicke mit der Ausarbeitung von Plänen für neue städtische Steuern beschäftigt. Aber auch auf neue Revenüen für den Fiskus ist das Regulirungscomité bedacht. So hat es verordnet, daß vom nächsten Jahre an jeder Einwohner im Königreiche von 12 Jahren und darüber, ohne Unterschied des Geschlechts, ein Legitimationsbuch von der Regierung erhält, welches 5 Sgr. kosten wird. Da nun die Regierung den Lieferanten dieser Bücher nur 1 1/2 Sgr. pro Stück zahlt, so bleibt für 5,000,000 Bücher dem Fiskus noch eine Revenüe von 500,000 Silberrubel. Die Bücher sind in fünf Farben getheilt: für Würdenträger und hohen Adel, für Geistliche, für Militärschlichte, für politische Anwälte und für die Masse des Volkes. Ohne ein solches Buch wird kein Einwohner seinen Wohnort verlassen dürfen.

Newyork, 16. Mai. Die Freisprechung des Präsidenten Johnson ist aus dem Grunde erfolgt, weil die gesetzliche notwendige Majorität von zwei Dritteln für die Verurtheilung nicht vorhanden war.

Washington, 16. Mai. Der Senatgerichtshof hat mit 35 Ja gegen 19 Nein abgelehnt, Johnson wegen des eilften Anklageartikels zu verurtheilen, welcher zuerst zur Abstimmung gebracht wurde. Ohne über die übrigen Anklageartikel zur Abstimmung zu schreiten, verlagte sich der Senatgerichtshof bis zum 26. d. M. Der eilfte Anklageartikel beschuldigt den Präsidenten Johnson, die Vollmacht des Kongresses dadurch beschränkt zu haben, daß er den Versuch gemacht, Stanton an dem Wiederantritt des Amtes als Kriegeminister zu verhindern und die Ausführung der Rekonstruktionsakte zu hintertreiben.

Pommern.

Stettin, 18. Mai. Die Summe, mit welcher die städtische Feuer-Societät bei dem Brande in der Oberwieß betheiligt ist, beträgt 55,750 Thlr. — Der "Berliner Börsen-Zeitung" wird aus Magdeburg telegraphirt: "Die Beheiligung der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft beim Brand in Stettin reduziert sich darauf, daß ihr für eigene Rechnung ein Risiko von 40,487 Thälern verbleiben ist."

Der Gerichts-Assessor Kummert bei dem Kreisgericht in Gollin ist mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Janow zum Kreisrichter ernannt worden.

— Zum Besten der Kinderherberge wird morgen Abend um 7 1/2 Uhr in der erleuchteten St. Johanniskirche unter Leitung des Organisten Herrn A. Lohd und Mitwirkung des Violoncellisten Herrn Fr. Krabbe sowie der Dr. L. N. Kapelle, eine geistliche Musikaufführung stattfinden, auf die wir in Rücksicht auf den milden Zweck und das bei einem höchst mäßigen Eintrittspreise wirklich reichhaltige Programm besonders aufmerksam machen.

— Vorgestern nahm der Polizeioberst, Privatsekretär Karl Schmidt, die Gelegenheit wahr, von einer gebildeten Tafel in der Wohnung der Frau v. R. (gr. Domstraße Nr. 18) 3 silberne Eßlöffel und 3 Paar silberne Messer und Gabeln, sowie den im Schloß der Stubenthüre stehenden Schlüssel zu stehlen. Er sollte sich der Früchte dieses Diebstahls indessen nicht erfreuen, denn gestern früh wurde er bei dem Versuche, die Löffel, nachdem er den Namen aus denselben befestigt, zu verkaufen, angehalten und verhaftet. — Der Kommiss L., Schulzenstr. 13—14, hatte einem unbekannten Frauenzimmer nächtliches Unterkommen gewährt. Als er am nächsten Morgen erwachte, war das Frauenzimmer aus der Wohnung verschwunden, hatte aber aus Dankbarkeit für das Unterkommen eine Rosse mit 30 Thlr., die L. in der Tasche eines Kleidungsstückes aufbewahrt, mitgenommen.

— Dem Inhaber eines öffentlichen Lokales auf der Unterwieß wurden vorgestern von einem Arbeiter aus Rache mittelst einer Wagenrunge verschiedene Thüren und Fenster eingeschlagen. Es erfolgte die Verhaftung des Exzentriken.

— Der Arbeiter Aug. Päß hat sich der Unterschlagung von 5 Thlr. 25 Sgr. schuldig gemacht, welcher Betrag ihm von dem Fuhrherrn Nummerow zu Charlottenthal zum Ankauf von Erbsen für ihn, übergeben war.

Anclam, 16. Mai. Die "Anclamer Ztg." schreibt: Der Militärklub will eine neue Kriegsschule für die Provinzen Preußen und Pommern gründen. Es war beabsichtigt, diese in Stolz zu errichten, doch hat man im Kriegsministerium sich geneigt gezeigt, auch Anclam hierbei berücksichtigen zu wollen. Es soll die Stadt jedoch alle Bauforderungen dieser Anstalt, welche auf 80 bis 100 Schüler, 1 Direktor, 8—12 Offiziere (Lehrer), dem Dienstpersonal — (Delonomen, Burschen, Schneider, Schuhmacher zc. -Kommissionen) — bemessen ist, nebst Turnhalle und Reitschule, aus städtischen Mitteln liefern. Der Militärklub will hierfür eine Meile von jährlich 4000 Thlrn. bezahlen. 4000 Thlr. zu 5 pCt. repräsentiren ein Kapital von 80,000 Thlr. Der Bau wird jedoch voraussichtlich unter 120,000 Thlr. schwerlich zu ermäßigen sein. Am Montage wird die Angelegenheit in der Stadivordneten-Versammlung verhandelt werden.

Bermischtes.

— Am Georgstage herrscht in Butareß ein sonderbarer Gebrauch. Vor den Schenken niederen Ranges befinden sich unter improvisirten Bäumen Waagen in ursprünglicher Form aufgestellt, auf denen der Wirth seine Stammgäste abwägt. Derjenige, welcher während des Jahres an Körperfülle und somit auch an Gewicht zugenommen hat, erhält zur Belohnung die Feste an diesem Tage frei, welche die im Laufe des Jahres Abgemagerten zur Strafe (!) bezahlen müssen. Eine recht gesunde Idee!!

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Mai. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 17 ° N. Wind: ND.

Weizen Anfangs niedrig, Schluss etwas fester, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 89—97 $\frac{1}{2}$ bez., bunter 88—94 $\frac{1}{2}$ bez., ungarischer 84 bis 91 $\frac{1}{2}$ bez., orbin. 79—82 $\frac{1}{2}$ bez., weißer 95—102 $\frac{1}{2}$ bez., per 83—85 Pfd. Mai-Juni 90 $\frac{1}{2}$ bez., 92, 91 $\frac{1}{2}$ bez., 91 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 88 $\frac{1}{2}$ bez., Sept.-Okt. 77 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br.

Roggen weichend bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 57—62 $\frac{1}{2}$ bez., feiner 80—81 $\frac{1}{2}$ bez., 63—65 $\frac{1}{2}$ bez., per Mai-Juni 59 $\frac{1}{2}$, 58 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 58 $\frac{1}{2}$, 57 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., Juli-August 55 $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktober 54 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br.

Gerste malt, per 1750 Pfd. loco schlechte, mährische u. ungarische 47—49 $\frac{1}{2}$ bez.

Safer matter, per 1300 Pfd. loco 34 $\frac{1}{2}$, 35 $\frac{1}{2}$ bez., pr. 47—50 Pfd. pr. Mai-Juni 35 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., Sonnabend noch 36 $\frac{1}{2}$ bez.

Erbsen loco Futter- 60—65 $\frac{1}{2}$ bez., besser 65 $\frac{1}{2}$ bez., Koch- 67 $\frac{1}{2}$ bez., Rappkuchen hiesige 1 $\frac{1}{2}$ bez., 26 $\frac{1}{2}$ bez.

Rübsöl hiesig, loco 10 $\frac{1}{2}$ bez., pr. Mai u. Mai-Juni 9 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß 18 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 18 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez., 1 $\frac{1}{2}$ bez., 1 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 18 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez., 1 $\frac{1}{2}$ bez., Aug.-Sept. 18 $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktober 18 $\frac{1}{2}$ bez., u. Br.

Angemeldet: 150 Wipl. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 91, Roggen 59, Hafer 85, Rübsöl 9 $\frac{1}{2}$, Spiritus 18 $\frac{1}{2}$.

Berlin, 18. Mai, 2 Uhr 10 Min. Nachmittags. Staatsanleihe 84 $\frac{1}{2}$ bez., Staatsanleihe 4 $\frac{1}{2}$ % 95 $\frac{1}{2}$ bez., Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 137 bez., Stargard-Pommern Eisenb.-Aktien 93 $\frac{1}{2}$ bez., Oesterr. National-Anleihe 54 $\frac{1}{2}$ bez., Komm. Pfandbriefe 85 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 186 $\frac{1}{2}$ bez., Amerikaner 76 $\frac{1}{2}$ bez.

Weizen pr. Mai 83 $\frac{1}{2}$ bez., 82 $\frac{1}{2}$ bez., Roggen pr. Mai 58 $\frac{1}{2}$, 57 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 58, 57 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 57 $\frac{1}{2}$, 56 $\frac{1}{2}$ bez., Rübsöl loco 10 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 9 $\frac{1}{2}$ bez., Sept.-Oktober 10 bez., Spiritus loco 17 $\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni 17 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez., Juni-Juli 17 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 16 $\frac{1}{2}$, 18 bez.

Stettin, den 18. Mai

Hamburg	6 Tag.	151 $\frac{1}{2}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
...	2 Mt.	150 $\frac{1}{2}$ bz	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 $\frac{1}{2}$ B	Pom. Chaussee-O.	5	102 B
...	2 Mt.	—	Ued. Woll.-Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 24 $\frac{1}{2}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	730 B
...	3 Mt.	6 23 $\frac{1}{2}$ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tag.	81 $\frac{1}{2}$ bz	Pomerania	4	—
...	2 Mt.	81 $\frac{1}{2}$ B	Union	4	106 G
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersburg	3 Wch.	—	Ver-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
...	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Prouss. Bank	4	Lomb. 4 $\frac{1}{2}$ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sta.-Anl. 54 57	4 $\frac{1}{2}$	—	Bredower	4	—
...	5	—	Walzmühle	4	—
St.-Schladach	3 $\frac{1}{2}$	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3 $\frac{1}{2}$	—	St. Dampfschlepp-G.	5	—
Pomm. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	76 B	St. Dampfschiff-V.	5	—
...	4	86 B	Neue Dampfer-C.	4	—
Rentb.	4	—	Germania	—	100 $\frac{1}{2}$ B
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Vulkan	—	125 G
Berl.-St. E.A.	4	—	St. Dampfmühle	4	108 B
...	4	—	Pommerend. Ch. F.	4	—
Prior.	4	—	Chem. Fabrik.-Ant.	4	—
...	4 $\frac{1}{2}$	—	St. Kraftdüngr-F.	—	—
Starg.-P.E.A.	4 $\frac{1}{2}$	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
...	4	—	...	—	—
St. Stadt-O.	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$ G	...	—	—